

**Tobias Freitag**  
**Tobias Rautenberg**  
**Gymnasium Lerchenfeld - [www.hh.schule.de/gyle/](http://www.hh.schule.de/gyle/) -**  
**22081 Hamburg**

## Abiturrede 2007

Liebe Mitschülerinnen und Mitschüler,  
Lehrerinnen und Lehrer,  
liebe Eltern, Verwandte, Freunde und Bekannte  
und liebe uneingeladenen Gäste,

Ist das nicht ein geiles Gefühl?

Nach 13 Jahren, na gut für den ein oder anderen ein Jährchen mehr, stehen, bzw. sitzen wir nun hier und werden wohl in wenigen Minuten, mal sehen wie lange unsere Rede noch dauert, keine Angst wir beeilen uns, endlich unser Abizeugnis in den Händen halten. Der Moment, auf den wir so lange gewartet haben.

Was das wirklich Interessante am Abitur war, war, dass man 13 Jahre in der Schule, aber eigentlich nur 2 Jahre am Arbeiten war. Lassen wir diese letzten 2 Jahre noch einmal Revue passieren. Vor 2 Jahren ging der Ernst des Lebens eigentlich erst los. Mit dem Ziel, heute hier zu stehen, bzw. zu sitzen, fingen wir an, unsere Semester zu bestreiten. Der Stress, den die Abiturprüfung bereithielt, baute sich langsam auf, um sich dann eine Woche vor den Prüfungen komplett zu entladen. Es herrschte das reine Chaos, Unsicherheit und Nervosität plagten einen. Man hatte ständig das Gefühl, nicht genug getan zu haben und suchte dennoch immer weiter nach Gründen, das Lernen weiter aufzuschieben...aber es musste ja auch wirklich einmal aufgeräumt werden. Letztendlich kann man, glaube ich, sagen, dass die Prüfungen an sich vollkommen dramatisiert wurden. So schlimm war es nun wirklich nicht mal ausnahmsweise 5 Stunden zu schreiben. Frau Reisch hatte jedoch ordentlich Propaganda gemacht und Sätze wie „nach der Prüfung müsst ihr augenblicklich das Schulgelände verlassen“, ließen auch keine entspannte Vorgehensweise zu. Aber vielleicht war das auch die beste Vorbereitung, wer weiß?

Das Gefühl, das man hatte als man alle Prüfungen hinter sich hatte und das Gefühl, dass wir heute haben, entschädigt jedoch allen Stress und alle Angst.

Das hier fühlt sich einfach nur gut an!

Aber die letzten beiden Jahre bestanden ja nicht nur aus Prüfungen. Zwischendrin herrschte das ganz normale Chaos. Ob Hausaufgaben, Referate oder Hausarbeiten, zu tun gab es jedenfalls für jeden genug. Jeder von uns kennt wohl das Gefühl, nachts um halb vier vollgedoped mit Cola, Kaffee, EPO oder was eben gerade im Haus war, vorm PC zu sitzen um diese verflixte PowerPoint Präsentation fertig zu bekommen. PowerPoint...das ist ein Thema für sich. Von den einen als revolutionäre Vortragsmethode geliebt und von den anderen als überflüssiger Computerschnickschnack gehasst, beherrschte die PowerPoint Präsentation wohl jedes, in den letzten 2 Jahren gehaltene Referat. Über 0815 Layouts bis hin zur animierten futuristischen Präsentation samt Abspann war alles dabei. Besonders interessant wurde es, wenn ein noch vollgedoppter und übermüdeteter Schüler dann am nächsten Morgen in der Frühstunde versuchte, die Technik zu installieren. Die vielen Kabel wollten einfach nicht zusammenpassen, wobei „viel“ ein dehnbarer Begriff ist. Auch die Lehrkraft konnte nur selten weiterhelfen. Oft kam dann der obligatorische Ruf nach Max. Bis endlich das Bild vom Laptop an die Wand projiziert wurde, war die Frühstunde meist auch schon um. Die meisten Mitschüler, die die Frühstunde hauptsächlich zum Schlafen nutzten, störte das allerdings wenig.

Diese moderne Foltermethode namens Frühstunde verlangt eigentlich schon ihre eigene Rede. Man sollte meinen, dass es Schülern der Oberstufe möglich sei, einmal in der Woche um 7h in der Schule zu sein und sich soweit zu konzentrieren, dass man vernünftig Unterricht machen kann.... nein. Nein, das funktioniert auf keinen Fall. Auch wenn alles von Kaffee über gut geprobte aufmerksame Gesichtszüge, die dem Lehrer Interesse vorgaukeln sollten, bis hin zum persönlichen Wegbleiben versucht wurde, um die Frühstunde halbwegs ordentlich verlaufen zu lassen, konnte man sie trotzdem nur mit einem Wort beschreiben....MÜDE!

Nicht mal die Attraktivitätsoffensive „Kuchen“ profilierte sich, auch Angehörige des Bio-LKs klagten zuweilen über Müdigkeit. Na wenigsten klagten die nicht über Hunger. Doch selbst die Frühstunde hatte ihr Gutes, denn man hatte für den Rest des Tages die perfekte Ausrede, um in anderen Kursen nicht ansprechbar zu sein.

Doch die letzten 2 Jahre boten uns noch weitere Foltermethoden. Beispielsweise die LKs an unseren hochgeschätzten Nachbarschulen GUB und MRG. Genauer gesagt war der Fahrtweg das Problem. Bis auf ein paar ausgewählte Glückspilze, pilgerten wir 2-3 Mal pro Woche Richtung Barmbek. Versuchen Sie mal in 5 Minuten von hier zur Alten Wöhr zu kommen. Dafür brauchen Sie mehr als nur Ihr Abitur. Interessanterweise schafften es die Schulen bis heute nicht, ihre Pausenzeiten zu synchronisieren, um uns wenigstens etwas mehr Zeit zu geben. Umso besser klappte dafür die Protokollierung der zwangsläufig entstehenden Verspätungen, die alle fein säuberlich in unseren Zeugnissen verewigt wurden. Das war dann der Dank für unser Gehetze von einer Schule zur nächsten. Von diesen Folterungen waren glücklicher Weise nur die LKs betroffen, welche uns noch in anderer Weise geprägt haben. Jeder LK hatte etwas Eigenes:

- Der Mathe LK hatte wie gesagt den lustigen Anreiseweg.
  - 
  - Der GMK-LK lässt sich am besten durch ein Zitat aus der ersten Woche beschreiben
  - 
  - „Dieser Türkenkurs“
  - 
  - Der Englisch-LK war wahrscheinlich der unharmonischste Kurs den die Schule je gesehen hat.
  - 
  - Im Bio-LK verstanden sich die Leute zwar umso besser, jedoch wurde ihnen vorgeworfen, dass sie zwar ein LK, jedoch kein Bio-LK seien
  - 
  - Der Geschichts-LK hat keine Gelegenheit ausgelassen, sich selbst als den Niveau- und Anspruchsvollsten Kurs der gesamten Schule zu bezeichnen
  - Dies versuchten die Schülerinnen und Schüler des Physik-LKs erst gar nicht. Immerhin können sie jetzt richtig runden...und zuhören.
  - Der Kunst-LK...den gab's auch.
  - 
  - Der Chemie-LK war wohl der produktivste von allen. Nicht selten kamen sie mit einem Stück selbst gemachter Seife oder Wolle zu uns. Fragt sich, ob sie vor lauter Produzieren auch etwas gelernt haben.
  - Der Deutsch-LK brachte es zustande, seinen Mitgliedern sämtliche Regeln und Feinheiten der deutschen Sprache abzugewöhnen, so dass „normale“ Deutschschüler nur den Kopf schütteln konnten. Dieses Mysterium ist bis heute nicht gelöst.
  - Der Spanisch-LK hatte letztendlich den Ruf, als Kriegsschauplatz zwischen Gubbies und Lerchenfeldern zu stehen.
- Doch kein LK, keine Frühstunde und keine Pilgerfahrt konnten unsere Stufenvollversammlungen

übertreffen. Auf diesen Meetings, die ihren ganz besonderen Charme hatten, wurde unsere Stufengemeinschaft regelmäßig auf die Probe gestellt. Es entstanden heftige Diskussionen über die Komiteearbeit, in denen Begriffen wie Kompromissbereitschaft und Teamwork weit und breit nicht zu finden waren. Am Ende sind wir aber doch noch auf einen gemeinsamen Nenner gekommen, was unsere bisherigen Abifeiern wohl hinlänglich bewiesen haben. Angefangen hat alles mit der Mottowoche.

Die Mottowoche. Ein Haufen Abiturienten kommt scheinbar grundlos in wilden Kostümen zur Schule. Gemeinsam grölten wir wilde Piratenlieder, jagten als Men in Black verkleidet Lebewesen aus weit, weit entfernten Galaxien, eröffneten im Lehrgang die Herbertstraße, schlüpfen in die Rolle des anderen Geschlechts und ließen den ersten Schultag Revue passieren. Der größte Stress war vorbei, die Abiergebnisse waren bekannt und die letzte Schulwoche konnte zwanglos genossen werden. Oft blieben wir freiwillig länger in der Schule, man merkte wie sehr wir als Stufe an einander hingen. Den vorläufigen Höhepunkt erreichte unsere Feierlaune beim Abivorstreich. Das Ziel, sich am letzten Schultag würdig zu verabschieden, wurde zweifelsohne erfüllt. In einer Nacht und

Nebelaktion wurden Wassertanks und Wasserbomben im Gebüsch versteckt, um am nächsten Tag die Ahnungslosen Schülerinnen und Schüler mit lauter Musik und vielen Süßigkeiten auf den Schulhof zu locken. Auf ein Kommando rächten wir uns für den vielen Stress der letzten Monate mit gut 400 Wasserbomben und etlichen Supersoakern. Nach der Show hieß es dann Abschied nehmen. Mit einem eigenartigen Gefühl im Bauch, keiner wusste so recht, ob er sich freuen sollte, wurde der Schulhof gefegt und sich in den Armen gelegen. Mit einem würdigen „HINSETZEN!!!“ und darauf folgendem „ABI 07!!!“ verließen wir dann die Schule.

Doch das war nur der erste Streich und der zweite folgte sogleich. Um es in den typisch bescheidenen Worten unserer Stufe auszudrücken: „Das war der beste Abistreich überhaupt“. Die Verleihung der „Goldenen Lerche“ war das Thema und am Ende haben wir uns selbst wie goldene Lerchen gefühlt. Ich glaube, keiner von uns hätte am letzten Donnerstag, als wir uns hier zum Aufbau getroffen haben, damit gerechnet, dass unsere Preisverleihung so ein Erfolg sein würde. Draußen goss es in Strömen, innen herrschte ein Chaos sondergleichen und doch hallte ein fröhliches „Put your hands up for Detroit“ umher und es wurde gefeiert. Langsam, sehr langsam legte sich dann die Partystimmung und nach und nach trat sogar Müdigkeit ein. Dem Abibuch wurde der letzte Schliff verpasst, Schüler verfassten Reden, hier und da wurde noch an der Deko gebastelt und es herrschte ein bisschen Ruhe und eine Menge Frieden. Der Abistreich war einer jener Momente, in denen man einfach nur froh war ein Teil unserer Stufe zu sein. Die Verleihung am nächsten Morgen war dann die reine Wucht. Alle schienen wieder zu 100% fit zu sein und waren gespannt auf die Reaktionen der Lehrer und Mitschüler. Einer Laudatio folgte die nächste, es wurde gelacht, gesungen, gegrunt und getanzt und alle waren froh, dabei zu sein. Als die große Show dann gelaufen war und wir Arm in Arm auf der Bühne „We Are The Champions“ sangen, standen wir, vielleicht zum ersten Mal, jedoch sicherlich ohne Zweifel als glückliche und zufriedene Einheit da.

Natürlich gab es in den letzten 2 Jahren noch zahlreiche andere schöne Momente, die uns einander näher gebracht und uns zusammengeschweißt haben. Zum einen wären da die Reisen in S2, die allesamt gut verlaufen und waren und wohl für immer in Erinnerung bleiben werden. Auch kulturell waren diese Reisen äußerst lehrreich und wertvoll. Alle, die nach Granada gefahren sind, wissen nun um den Wert einer funktionierenden Toilette. Alle Römer wissen, wie sehr man faulenzchen lieben kann und alle Segler haben gelernt, wie angenehm doch fester Boden unter den Füßen ist. Auch sämtliche Feiern werden in unseren Köpfen bleiben. Ob nun Faschingsparty, Geburtstagsfeier, Treffen an der Alster oder Kieznacht, jede Party hat ihre persönlichen Momente, welche sie letztendlich einzigartig macht.

Außerdem kann man auf Partys recht viel kennen lernen. Zum Beispiel seine eigenen Grenzen... oder auch nicht. Es entstanden neue Freundschaften, es vertieften sich bestehende Freundschaften, es wurden sogar Fahrgemeinschaften gegründet. In diesem Bereich kann man wirklich sagen, dass

sich jede Reise und jede Party gelohnt hat und man nichts bereuen muss.

Tja, und was passiert jetzt? Wenn wir nachher hoffentlich alle unser Abizeugnis in den Händen halten und diese Halle verlassen ist das Kapitel Gymnasium Lerchenfeld endgültig abgeschlossen. Und was bleibt? Es bleiben gute Freundschaften, es bleiben unvergessliche Erinnerungen und es bleibt die Ungewissheit wie es weiter geht. Unsere Wege trennen sich.

Was die Zukunft für uns bereithält ist ungewiss. Doch dass die letzten 13 Jahre ein prägender Abschnitt waren, kann keiner abstreiten. Manche Freundschaften, die hier geschlossen wurden, werden vielleicht ein Leben lang halten. So manche Charakterzüge von den verschiedensten Menschen wird man noch lange erinnern und sicherlich gibt es auch ein paar, die man mit Freuden schnell vergisst. Doch im Endeffekt, wenn man ehrlich zu sich ist, wird man sich eines Tages sagen, dass man glücklich war, alle gekannt zu haben. Man wird zurückblicken auf das, was man gemeinsam erlebt, was man gemeinsam überstanden hat und man wird hoffen, dass noch so viel wie möglich davon übrig ist. Heute stehen wir hier ein letztes Mal als eine Stufe und trotzdem finde ich nicht, dass dies ein Moment der Traurigkeit sein sollte. Wir sollten froh darüber sein, dass wir hier gute Freunde gefunden haben, dass wir hier jede Menge gelernt haben und dass wir hier auf unser weiteres Leben vorbereitet wurden. Gemeinsam. Von nun an ist jeder auf sich selbst angewiesen, wird jedoch niemals alleine sein. Auch wenn es nicht immer einfach war, wenn es häufig anstrengend und Nerven zerreibend war, hat man hier doch Freunde getroffen, die genau das Gleiche durchlebt haben und genau wissen, wovon man redet. Und wenn diese Verbundenheit weiter besteht, dann waren all die Nerven es doch allemal wert, dafür verloren zu werden. Wir sollten heute ein letztes Mal aus dem Lerchenfeld gehen und überzeugt sein, dass das was wir hatten gut war und sich zu 100% gelohnt hat.

Danke Leute – wir waren super.